

Zwischen Problemverdrängung und Rückwärtsorientierung:
Die rechtspopulistische Geschlechterdebatte und die Krise der
Geschlechterverhältnisse

Dr. Tino Heim (Dresden)

Gliederung des Vortrags:

1. Regressive Geschlechterleidbilder im Rechtspopulismus und darüber hinaus
2. Die logisch-systematische Verknüpfung von Rassismus, Nationalismus und Sexismus im rechtspopulistischen Diskurs
 - 2.1. Ethnisierung von Sexismus
 - 2.2. Die Reproduktionsnotwendigkeit des ‚Volkskörpers‘
3. Plausibilitätsbedingungen des neurechten Geschlechterdiskurses – Die verschärfte Krise der Reproduktivität und der Geschlechterverhältnisse

1. Regressive Geschlechterleidbilder im Rechtspopulismus und darüber hinaus

- regressive & sexistische Geschlechter- und Familienleitbilder als zentraler Kern rechtspopulistischer Ideologie und Regierungspraxis
- z.B. Polen ab 2016 legislative Vorstöße der PISS -> Marginalisierung von Frauen auf dem Arbeitsmarkt, verschärfte Abtreibungsdebatte, Abdrängung in Mutterrolle, völkisch-nationalistische Konzepte der Reproduktivität (vgl. Wierzcholska 2016)
- „STOP GENDERWAHN!“ Kampagne als eine der frühesten Aktionen der AfD (2013)
- Zentralstellung von Forderungen nach Abschaffung von Antidiskriminierungsgesetzen, Diversity- und Gleichstellungsstellen, der „Gender-Studies“ und der schulischen Antidiskriminierungsbildung (z.B. AfD „Bildungsplan 2015“ in Baden-Württemberg; AfD Programm 2016)
- Stärkung der „traditionellen Familie“ (= Benachteiligung & Sanktionierung anderer Lebensformen)
- „aktivierende Familienpolitik“ (AfD 2016) ‚Lebensschutz‘, bevölkerungspolitische Anreize zur Übernahme der Elternrolle für bildungsnahe Akademiker*innen (z.B. ‚Abkindern‘ von BAföG)

1. Regressive Geschlechterleidbilder im Rechtspopulismus und darüber hinaus

➤ Resonanzen rechtspopulistischer Geschlechter- und Familienleitbilder in vielen politischen Lagern

- gemeinsame Veranstaltungen von CDU-Sachsen und AfD gegen „GenderGaGa“
- lange Tradition rechter und rechtsaffiner Konzepte in Teilen der Frauenbewegung:
 - Primat der ‚Gleichwertigkeit, aber nicht Gleichartigkeit‘ der Geschlechter
 - Aufwertung naturalisierter ‚Weiblichkeit‘, die übergeordneter Orientierung an ‚Rasse‘, ‚Nation‘ und ‚Volksgemeinschaft‘ ein- und untergeordnet wird (vgl. Bitzan 2010)

➤ Kopplung akzeptabler bis attraktiver geschlechter- und familienpolitischer Forderungen mit nationalistischen, völkischen und rassistischen Konzepten

- z.B. ‚organische‘ Verbindung von „traditioneller Familie“ als „Keimzelle“ von „Gesellschaft“ und „souveränem Nationalstaat“ begründet Forderung der Rückkehr zum „früheren Status Quo des Abstammungsprinzips“ im Staatsbürgerrecht (AfD 2016)
- Verbindung mit eugenisch-biologistischen Forderungen nach ‚qualitativer Bevölkerungspolitik‘

➤ Kopplung (weithin anschlussfähiger) geschlechter- und familienpolitischer Diskurse mit Rassismus, Nationalismus und Ethnozentrismus als Schrittmacher der Verbreitung entsprechender Dispositionen und der Verschiebung von Sagbarkeitsfeldern

2.1. Ethnisierung von Sexismus

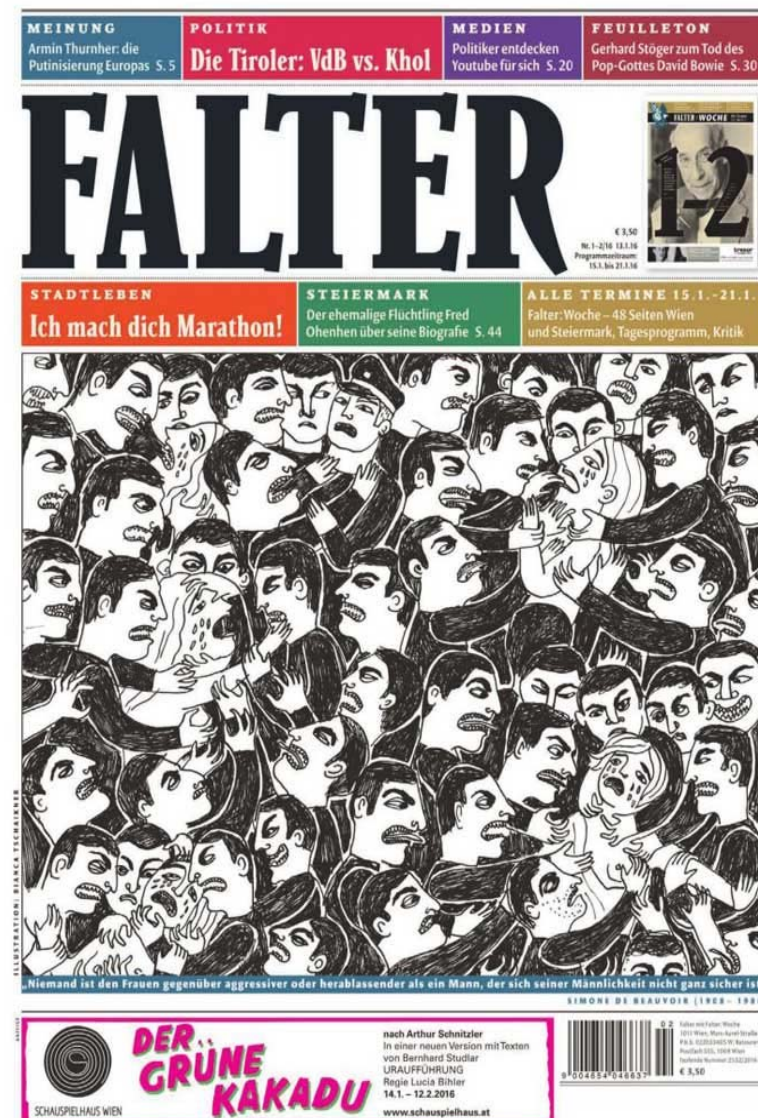
*„Es waren nämlich nicht die Jungs, die hier geboren und aufgewachsen sind“
(Alice Schwarzer)*

- ‚Ethnisierung von Sexismus‘ (Jäger 1996): in vergeschlechtlichender Arbeitsteilung & Abwertung von Reproduktionsarbeit verankerte und auf allen gesellschaftlichen Ebenen reproduzierte Diskriminierung wird zum Problem ‚fremder‘, v.a. ‚muslimischer‘ Männer erklärt
- Anknüpfung an lange Tradition rassistischer Stereotype seit der Kolonialepoche: z.B. des virilen, aggressiven und sexuell enthemmten ‚Südländers‘, des ‚patriarchalen Islam‘ etc.
- Mechanismus der projektiven Auslagerung gesellschaftlicher Strukturprobleme auf ‚Fremde‘ (ähnlich: z.B. Ethnisierung von sozialstruktureller Ungleichheit, Kriminalität, ‚Integrationsdefiziten‘, Krisen der Sozialsysteme)
 - Verarbeitung & Verdrängung gesellschaftlicher Strukturwidersprüche → z.B. geschlechteregalitäre Ideologien & Arbeitsmarkterfordernisse vs. widerstrebende sexistische Ideologien & funktionale Geschlechtersegregation (zur Abwälzung von Reproduktionsaufgaben auf weibliche Gratis- bzw. Niedriglohnarbeit)
 - Verweis auf (schlimmeren) ‚Sexismus der Anderen‘ = Freisprechen der eigenen Kultur oder Relativierung von eigenen sexistischen Dispositionen und Praxisformen
 - Kopplung mit emanzipatorischen (antisexistischen) Ansprüchen macht Rassismus für ‚progressive‘ Bewegungen und Diskurspositionen anschlussfähig (z.B. A. Schwarzer: *Der Schock – Die Silvesternacht von Köln*. Köln 2016.)

2.1. Ethnisierung von Sexismus



„Wenn tausend Menschen sich zu einer enthemmten Horde zusammenfinden und das offenbar so **geplant** war, dann ist das nicht weniger als ein zeitweiliger Zivilisationsbruch. [...] Wer glaubt, in unseren Städten rechtsfreie Räume schaffen zu können, dem wird sich der Rechtsstaat mit aller Macht entgegenstellen. Nie wieder dürfen Menschen solchen zügellosen Massen schutzlos ausgeliefert sein.“
 (Heiko Maas, SPD, Bundesjustizminister zur ‚Kölner Silvesternacht‘)



2.1. Ethnisierung von Sexismus



2.1. Ethnisierung von Sexismus



2.1. Ethnisierung von Sexismus

... Bilder des zu verteidigenden emanzipatorischen Abendlandes



2.1. Ethnisierung von Sexismus

➤ ‚Ethnisierung von Sexismus‘ (bei gleichzeitiger Reproduktion sexistischer Stereotype) in vielen politischen Lagern

- u.a. Mainzer Erklärung des CDU Bundesvorstands vom 9.1.2016: über Jahrzehnte durch CDU blockierte Reform des Sexualstrafrechts wird in ethnisierender Rahmung vorangetrieben:
- unmittelbare Begründung der Reform aus „widerwärtigen Übergriffe[n]“ der Kölner Silvesternacht
- direkte Verknüpfung der Strafbarkeit von Belästigungen „unterhalb der Schwelle sexueller Nötigung“ und der Anhebung des Strafmaßes für Sexualdelikte mit der Erleichterung der „Abschiebung straffälliger Ausländer“ im Rahmen der Asylpakete

➤ Verknüpfung der Ethnisierung von Sexismus mit ‚Reproduktionsnotwendigkeit des Volkkörpers‘

- Frauen als schützenswerter Teil der Nation, der für deutsche Männer zu reservieren ist
- Angstbild der größeren Vitalität, Virilität und Fertilität ‚muslimischer Männer‘ und ‚muslimischer Kultur‘
- Umkehrschluss: Widererstarben der Nation erfordert, dass autochthone Deutsche in Norm-Familien wieder mehr Kinder zeugen -> z.B. „Dreikinder-Familie“ als „biologische und logische Notwendigkeit“ (Höcke 2014)

2.2 Die Reproduktionsnotwendigkeit des ‚Volkskörpers‘

- Verknüpfung von Rassismus, Nationalismus und Chauvinismus mit Sexismus & Homosexuellenfeindlichkeit über Reproduktionsnotwendigkeit des ‚Volkskörpers‘
- latente Präsenz in vielfältigen eugenischen & familienpolitischen Optimierungsdiskursen mit Schnittmengen zur Bildungs- und Sozialpolitik (z.B. ‚Ausländerkinder‘ & Unterreproduktivität deutscher Akademikerinnen als ‚Ursache‘ für schlechte PISA Ergebnisse)
- Angstbilder von ‚Vollkstd‘, ‚Umvolkung‘ oder des „Geburten-Dschihad der „muslimischen Wurfmaschinen“ (Festerling 28.9.2015)
- Ähnlich z.B. Veronika Bellmann (CDU-Bundestagsabgeordnete): „fortschreitende Islamisierung“ sei schon „infolge [...] der Geburtenfreudigkeit auf der einen und den Geburtsdefiziten auf der anderen Seite gegeben“, so steuere der Islam „die Weltherrschaft“ an (zit. in: Meisner 23.1.2015); ähnlich z.B. Sarrazin 2010 etc.
- metaphorische Vergeschlechtlichung der Nation als selbst vergewaltigtes, geschändetes und entehrtes Opfer (Höcke, Festerling etc.)
- Mythos des in biophysischer Existenz bedrohten Volkskörpers legitimiert Abwehr des ‚Fremden‘ & verbindet sich eng mit heteronormativen Forderungen nach ‚gesunden‘, d.h. heterosexuell-reproduktiven Beziehungen zwischen den Geschlechtern

2.2 Die Reproduktionsnotwendigkeit des ‚Volkskörpers‘

➤ Schnittpunkte zu vielen weiteren sexistischen und homosexuellenfeindlichen Stereotypen:

- z.B. Festerling-Rede am 16.03.2016: Merkel als „schlechte Mutter“ und „unvollständige Frau“, die Nation verrät, indem sie „andere Kinder“ holt, um eigene „Kinderlosigkeit zu kompensieren“
- „große Verschwulung“ (Pirinçci), „Homolobby“, „verschwulte Männer“, „Gender-Tanten“ (Festerling), „Verlust deutscher Männlichkeit“ (Höcke) als zusätzliche Bedrohung der Reproduktivität
- jeder Wisse „dass bei homosexuellen Menschen Sexualität [...] im Vordergrund“ stehe, während bei Heterosexuellen die „Polarität der Keimzelle der Höherentwicklung des Menschen“ (Höcke 2014) diene.
- moderatere, aber im Kern ähnliche Rückbesinnung auf heteronormative Ehe & Familie in anderen politischen Lagern

➤ regressiver Geschlechterleitbilder & rassistische und bevölkerungspolitische Forderungen gewinnen verbreitete Anschlussfähigkeit aus gesteigerter Krisenhaftigkeit der Reproduktion und der Geschlechterverhältnisse im neoliberalen / postfordistischen Kapitalismus

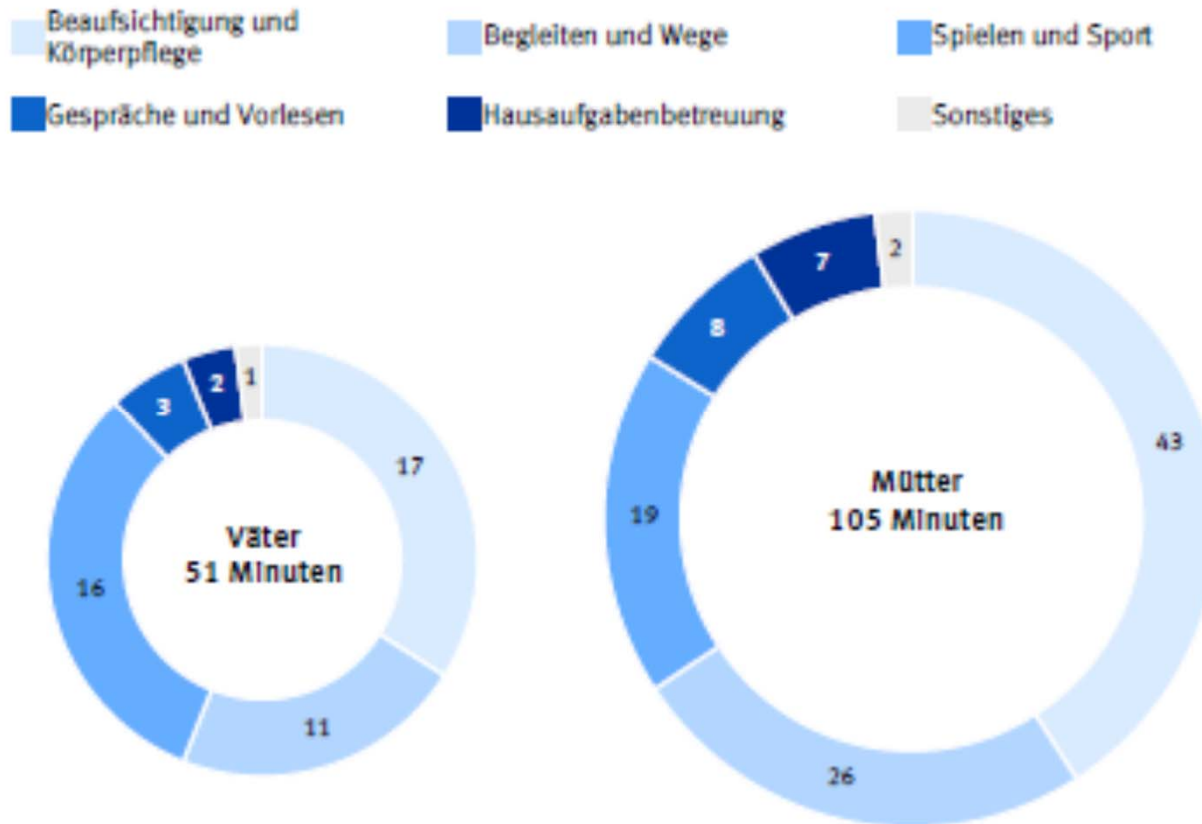
3. Verschärfte Krise der Reproduktivität und der Geschlechterverhältnisse



- Abwertung & fehlende Gratifikation reproduktiver Tätigkeit = ‚tote Kosten‘, ‚vergeudete Zeit‘ (Ford) - gegenüber Lohnarbeit, Gewinnorientierung, Marktförmigkeit
- Zeitaufwand für *unbezahlte* Reproduktionstätigkeit um das 1,7fache höher als für Lohnarbeit (BMFSFJ 2003)
- biologische & soziale Reproduktion -> u.a.: Sozialisation, Pflege, ehrenamtliche Kultur-, Bildungs- & Sozialaufgaben, Anerkennung, Beziehungspflege, zivilgesellschaftliche Aktivität
- geringe Entlohnung von Sozial-, Gesundheits-, Erziehungs-, Pflege und Kulturberufen
- geschlechtsspezifische Sozialisations- & Rollenmuster verbinden sich mit spezifischen Arbeitsteilungs- und Ausbeutungsverhältnissen
- geschlechtsspezifisch von Berufs- und Studienwahl, Entlohnung, Verteilung unbezahlter Arbeit

3. Verschärfte Krise der Reproduktivität und der Geschlechterverhältnisse

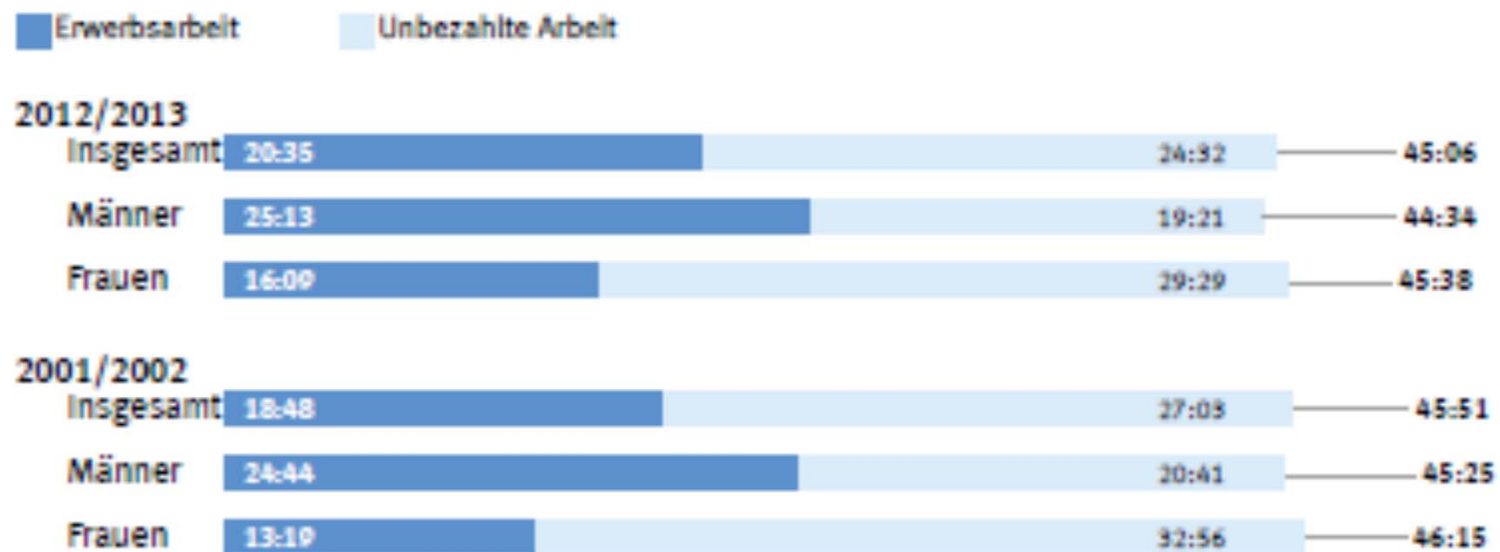
Zeitaufwand für Kinderbetreuung von Vätern und Müttern 2012/2013
in Minuten je Tag



2015 - 15 - 0559

3. Verschärfte Krise der Reproduktivität und der Geschlechterverhältnisse

Erwerbsarbeit und unbezahlte Arbeit von Personen ab 18 Jahre in Stunden je Woche



2015 - 15 - 0556

3. Die verschärfte Krise kapitalistischer Geschlechterproduktionsverhältnisse

Expansion weiblicher Lohnarbeitsquote verbindet sich mit:

- Auflösung des ‚Ernährerlohnmodells‘, sinkenden Reallöhne & Erosion der ‚Normalarbeitsverhältnisse‘
- Expansion v.a. im Teilzeit- & Niedriglohnsektor, wo Reallöhne von 2000-2010 um bis zu 20% fielen [DIW 2011]
- fortgesetzt hohem ‚Gender Pay Gap‘: 2015 durchschnittlich 21%
 - obwohl Frauen im Durchschnitt höher qualifiziert sind
 - Betrifft gerade auch Bereiche mit hohem Frauenanteil
 - Ziel der Bundesregierung (2002) Reduktion auf 15% bis 2010...
 - geschlechtsspezifische Verteilung von Teilzeit, Erfahrungsstufen etc.
 - Diskontinuität weiblicher Erwerbsbiographien
- Hintergrund: Stabilität der Verteilung von Reproduktionstätigkeit
- veränderte Leitbilder, aber beharrliche Praxen geschlechtlicher Arbeitsteilung in allen Milieus & institutionellen Arrangements

Gender Pay Gap 2015

nach ausgewählten Wirtschaftszweigen in %

Freiberufliche, wissenschaftliche Dienstleistungen (32)

Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (30)

Verarbeitendes Gewerbe (25)

Information und Kommunikation (24)

Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz (24)

Gesundheits- und Sozialwesen (23)

Kunst, Unterhaltung und Erholung (22)

Energieversorgung (22)

Grundstücks- und Wohnungswesen (21)

Gastgewerbe (11)

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2016

3. Verschärfte Krise der Reproduktivität und der Geschlechterverhältnisse

Generelle Krisenhaftigkeit der Reproduktion in kapitalistischen Marktgesellschaften

- Primat von Gewinnorientierung, Marktförmigkeit und Lohnarbeit erfordert Externalisierung der ‚toten Kosten‘ der Reproduktion auf ‚kostenneutrale‘ Institutionen & Sozialarrangements
- Befunde u.a. Claudia v. Werlhof; Frigga Haug; Ursula Beer, Immanuel Wallerstein; Roswitha Scholtz, Nancy Fraser
- deutlich auch in romantisierten Familien- und Geschlechterleibbildern in neo- und ordoliberalen Theorien:
- „Familie“, „Sitte“, „Moral“, „Normen“ fungieren als „Widerlager“ und Schmiermittel der ‚Marktgesellschaft‘: „Wir machen den Wettbewerb zur Achse einer neuen Marktwirtschaft. Aber [...] Menschen, die auf dem Markt [...] auf ihren Vorteil ausgehen, [...] müssen umso stärker durch die Bande der Gemeinschaft verbunden sein, da anderenfalls auch der Wettbewerb selber aufs schwerste entartet.“ (Wilhelm Röpke 1965: 231)
- *Prinzipiell* kann *jede* Reproduktionstätigkeit auch als Lohnarbeit verrichtet und zur Profitquelle werden
- ABER: dies verursacht gesellschaftliche Kosten & reduziert direkt (>Löhne) oder indirekt (>Steuern) die Profite
- zudem sind nicht alle menschlichen Bedürfnisse mit Marktlogik, Wert- und Warenform kompatibel:
- Spannungen zwischen Logik unplanbarer Zeitverausgabung in Reproduktionstätigkeiten und des Zwang zur Zeit- und Kosteneffizienz in Marktkonkurrenz & Wertform (= Geldäquivalenz quantifizier- und verrechenbarer Arbeit)
- historisch kontingente Kopplung entsprechender Modi der Arbeitsteilung mit sozialer Geschlechterdifferenz

3. Verschärfte Krise der Reproduktivität und der Geschlechterverhältnisse

- Kommodifizierung & weibliche Lohnarbeit befördert seit 19. Jh. zugleich Auflösung der Familie und der Geschlechterarrangements und begünstigen emanzipatorisch Bewegungen und Kämpfe (u.a. Simmel)
 - Gleichheit & Freiheit der Wirtschafts- und Rechtssubjekte sind konstitutives Moment liberaler Marktgesellschaften und prinzipiell unvereinbar mit Diskriminierung
 - formale Gleichheit in Wirtschaft, Bildung etc. erhöht Pool qualifizierter Arbeitskräfte & Marktkonkurrenz
 - hinter jeder normativen und sozialen Grenzsetzung warten unerschlossene Konsumbedürfnisse, Marktsegmente & Produktionskapazitäten (z.B. queerer Lifestyle; ‚sexuelle Revolution‘ etc.)
- Gleichzeitigkeit der Zunahme von Gleichheit und der Reproduktion von Ungleichheit
 - soziale Geschlechterdifferenz ermöglicht niedrigere Entlohnung von Frauen bei höherer Qualifikation
 - fortgesetzte Reproduktionskrisen (Umbau sozialstaatlicher Absicherung etc.) verstetigen neo-konservative Geschlechterleitbilder (vom 19. Jh. bis zum Neoliberalismus)
- Neoliberalismus/Postfordismus: parallel gesteigerte Abwälzung von Reproduktionsaufgaben auf Familie und gesteigerte egalitäre Ausbeutung weiblicher Lohnarbeitskraft steigert die Krisenhaftigkeit der Geschlechterarrangements

3. Verschärfte Krise der Reproduktivität und der Geschlechterverhältnisse

- neoliberale Geschlechterpolitik als paradoxe Synthese von Aktivierung ♀ Lohnarbeitskraft (arbeitsmarktpolitische Gleichstellungs- und Diversitätsprogramm) *und* Familienpolitik mit neo-konservativen Implikationen (u.a. Michalitsch 2008; Weiss 2012)
- (Rück-)Verlagerung staatlicher Absicherungen und nicht-kommodifizierbarer Care-Tätigkeit in private Verantwortung bei gleichzeitiger Expansion weiblicher Lohnarbeitsquote
 - > Bedarf an private Reproduktionsarbeit durch Abbau sozialstaatlicher Leistungen & Garantien
 - > Ausbeutungsgrad der Lohnarbeit = Raubbau an den Arbeitskräften -> höherer private Verantwortung für die Reproduktion der ‚Selbstaubeuter*innen (‚work-life-balance‘)
 - > Erziehungs- und Sozialisationsaufwand durch veränderte normative Leitbilder und Zwänge einer konkurrenzgetriebenen Logik familiärer ‚Humankapitalinvestition‘
 - > Zeitaufwand für ‚Arbeit am Mann‘ (fordistische Familie: psycho-soziale Regeneration männlicher Arbeitskraft; postfordistische Partnerschaft: + Anleitung, Kontrolle, Nachbesserung männlicher Reproduktionsbeiträge)
 - Zersetzung der Grenzen von Lohnarbeit und ‚Freizeit‘ verunmöglicht kontinuierliches Zeitmanagement
 - Scheitern der neoliberalen ‚Lösung‘ des Reproduktionsproblems durch Expansion ‚humankapitalbezogener Dienstleistungen‘ (funktioniert nur für Lohnspitze & zulasten der Überausbeutung oft migrantischer Frauen)

3. Verschärfte Krise der Reproduktivität und der Geschlechterverhältnisse

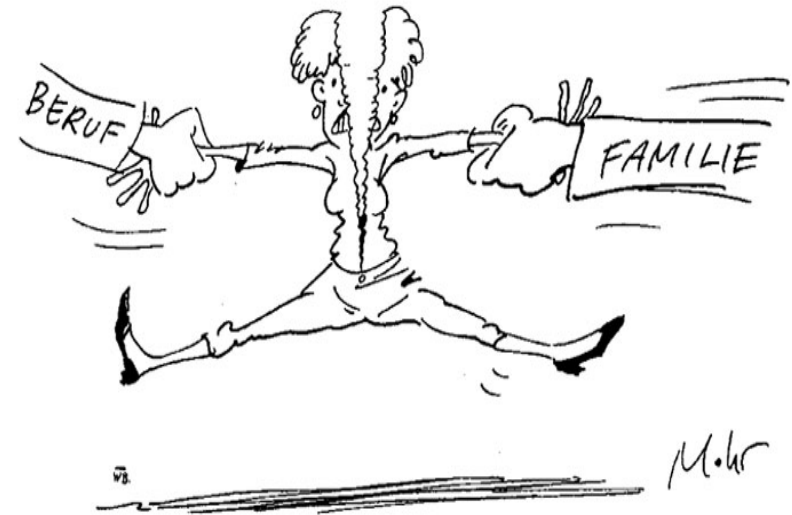
- keine grundlegende institutionelle Neuordnung von Reproduktivität & geschlechtlicher Arbeitsteilung
- stattdessen diskursive ‚Entnennung‘ praktisch reproduzierter Unterschiede (Soiland 2008)
- Externalisierung & Verdrängung der Reproduktion:
 - z.B. ‚Versportung‘ und ‚Entmütterlichung‘ der Leitbilder weiblicher Körperästhetik (Rose 1997)
 - neues Ideal des androgynen, präadoleszenten von reproduktiven Belastungen unberührten Frauenkörpers
 - oder Ideal der ‚Powerfrau‘ = vollerwerbstätige Mutter, die Reproduktivität ohne sichtbare Belastungsspuren ‚nebenbei wuppt‘
 - ‚MILF‘ in der Pornographie
 - Ideal der Frau als „Eierlegende Wollmilchsau“ (Scholz 2011), die gleichermaßen traditionell ‚männlich‘ und ‚weiblich‘ konnotierte Aufgaben erfüllt



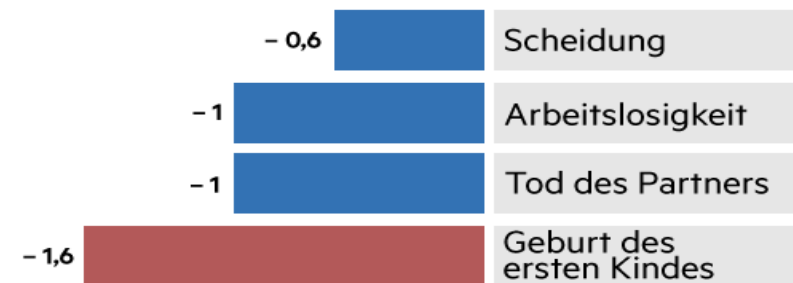
- Externalisierung der Reproduktionsaufgaben in globalen Reproduktionsketten
- klassenspezifische & ethnische Ungleichverteilung der Chancen & Überlastungen
- Strukturwidersprüche z.B. im „Diversity-Management“ = gewinnorientierte Nutzung von Diversity + Individualisierung & Externalisierung sozialer und reproduktiver Verantwortung

3. Verschärfte Krise der Reproduktivität und der Geschlechterverhältnisse

- vielfältige Ausformungen der Reproduktionskrise im individuellen, politischen und ökonomischen Bereich
 - Zunahme von Burnout-, Depressions-, Stresserkrankungen auch bei >50% der pflegenden Angehörigen (AOK 2012)
 - Geburtszahlen unter Reproduktionsniveau (BRD 1,4)
 - Expansion von „Regretting Motherhood“ (Orna Donath 2015)
 - >70 % der Eltern erleben erstes Kind als gravierende Verringerung der Lebensqualität (Margolis/Myrskylä 2015)
- widersprüchliche Verarbeitungsformen: entsozialisierung von Sexualität vs. Orientierung an regressiven Rollenmodellen
 - „gib mir ein kleines bisschen Sicherheit in einer Welt in der nichts sicher bleibt“ [Silbermond]
- ‚Baklasherscheinungen‘ seit 1990ern: emanzipatorische Orientierungen gelten als unerfüllbare Zumutungen



Verschlechterung des Wohlbefindens auf einer Skala von 0-10 (nach Margolis/Myrskylä 2015)



Quelle: Max-Planck-Gesellschaft, Grafik: stern

3. Verschärfte Krise der Reproduktivität und der Geschlechterverhältnisse

➤ ‚Mut zur Wahrheit‘ = Restitution verdrängter aber nicht überwundener Geschlechterordnung

Sehen Sie auch eine Frau in einer Küche, die kocht?

Das ist politisch nicht korrekt.

www.afd.nrw
Mut. Wahrheit. Deutschland.

WIR sind Deine Stimme!

Alternative für Deutschland

Alternative für Deutschland NRW · AfD NRW

Diese Seite gefällt mir · 19. April ·

Wir kommen noch einmal zurück auf die Pläne von Bundesjustizminister Maas, "erotische" Werbung zukünftig verbieten zu lassen. Ganz davon ab, daß dieser Vorschlag sicherlich nicht dabei hilft, eine Wiederholung der Kölner Silvesternacht zu verhindern, zeigt er zusätzlich auch noch die verdrehte Wahrnehmung, die das politisch-korrekte Establishment diesem Land auferlegt hat:

Früher war auf dem Bild eine Frau in einer Küche zu sehen, die - welch Frevel - wahrscheinlich für ihren Mann kocht.

Und heute?

... das Bild ist sexistisch & die Frau wird dadurch diskriminiert

... sie wird außerdem diskriminiert, weil sie kochend dargestellt wird und kein quotengerechtes Managerkostüm trägt

... wir fragen uns, ob ihre Kaffemaschine und der Toaster mit CO2-neutraler Windenergie betrieben werden

... wir hoffen, daß sie sich ihrer Unterdrückung bewusst wird und demnächst die wahre Verwirklichung findet

Gewiss - das ist überzogen und bewusst übertrieben. Aber stellen Sie sich doch einmal vor, daß sie sich einfach gerne schick anzieht und gerne kocht!?! Nicht mehr vorstellbar?!?!

<http://www.welt.de/kultur/article154234384/>

Eine-weitere-Geste-der-kulturellen-Unterwerfung.html

3. Verschärfte Krise der Reproduktivität und der Geschlechterverhältnisse

- neo- bis ultrakonservative & rechtspopulistische Geschlechter- und Familienleitbilder versprechen Entlastung durch Rückkehr zu eindeutigen Rollenarrangements mit klarer Arbeitsteilung
- Anschlussfähigkeit dank relativ stabiler und institutionell verankerter geschlechtspezifischer Arbeitsteilungs-, Anerkennungs- und Rollenmuster unter der ‚Oberfläche‘ diskursiver ‚Entnennung‘
- gilt v.a. für mittlere und untere Einkommenslagen, die sich Externalisierung von Reproduktionsaufgaben auf bezahlte Dienstleistungen nicht oder nur begrenzt leisten können
- rechtspopulistische Geschlechter- und Familienleitbilder als verkürzte Antworten auf reale Problemlagen
- Ethnisierung von Sexismus als parallele Externalisierung der begrenzten Einlösung emanzipatorischer Ansprüche in der eigenen Gesellschaft
- offiziellpolitisches Pendeln zwischen Lippenbekenntnissen zu emanzipatorischen Idealen (Diversity, Gleichstellung etc.) *und* Rückverlagerung sozialer Verantwortung auf traditionelle Familienmodelle bietet hier keine Alternative
- wirklich alternative Antworten erfordern grundlegende Neuordnung der Reproduktivität unter Bedingungen globaler, flexibilisierter, individualisierter und dynamischer Lebenswirklichkeiten

3. Verschärfte Krise der Reproduktivität und der Geschlechterverhältnisse

➤ Neuordnung der Reproduktivität erfordert u.a.:

- grundlegende Neuordnung der Anerkennung und Gratifikation bisher unbezahlter reproduktiver Tätigkeiten (inklusive ehrenamtliches, zivilgesellschaftliches, nachbarschaftliches Engagement etc.)
- institutionelle Anerkennung und Unterstützung von Lebensformen jenseits heteronormativer Paarbeziehungen
- inklusive Anerkennung und Unterstützung von heterosexuellen Lebensformen und Konzepten jenseits der traditionellen Ehe und eingetragener Lebenspartnerschaften
- institutionelle Anerkennung gesellschaftlich sinnvoller Tätigkeit jenseits von Lohnarbeit und Marktförmigkeit
- generelle Wertedebatte: welche gesellschaftlichen Leistungen verdienen nach welchen Kriterien Anerkennung, Gratifikation und Unterstützung
- Nutzung der technologischen Potentiale für die allgemeine Ausweitung der ‚befreiten Zeit‘ jenseits der Lohnarbeit (Keynes, Rifkin, Gorz)
- ‚echte‘ Gleichstellungspolitik, die nicht einseitig Frauen an bisher ‚männlich‘ besetzte Lohnarbeits- und Karrieremuster anpasst, sondern zugleich Männer zur Wahrnehmung reproduktiver Tätigkeiten anreizt & sie dabei unterstützt (z.B. veränderte ‚Elternzeitmodelle‘)

➤ Problem: weitgehendes Fehlen entsprechender Programme in allen Parteien, hegemoniale neoliberale ‚Realpolitik‘ läuft in vielen Bereichen in die diametral entgegengesetzte Richtung